

## **Auszug aus den Rückmeldungen zum Artikel in ManagerSeminare vom August 2008**

### **Was denn nun: Berater oder Coach?**

Ein Berater hat eine andere Rolle als ein Coach. In beiden Fällen behält aber normalerweise der Klient das Heft in der Hand, hat die Handlungsverantwortung. Wenn er das, was der Berater ihm rät, nicht tut, ist das seine Sache. Wenn er dagegen nicht umsetzt, was er mit dem Coach vereinbart hat, ist im Coaching der Wurm drin.

In beiden Fällen hat der Klient einen Dienstleister bestellt. Und der soll für oder mit dem Klienten etwas erreichen. Ist der Klient zufrieden, gibt's Geld. Ob das für das betreute System erfolgreich war, können oft beide nicht beurteilen. Denn da kommt die Komplexität ins Spiel. Und für komplexe Systeme gilt: öfter mal zurückhaltend beobachten, statt gleich hineinregieren. Und im Bereich kurz vor einem kritischen Entwicklungspunkt (Bifurkation) genügen auch kleine Einflüsse, um große Wirkungen zu erreichen.

Gewusst wie, gewusst wann. Und das kann ein Berater auf Besuch oft ebensowenig richtig beurteilen wie der betriebsblinde Klient. Und allgemeingültige Antworten gibt's ohnehin nicht.

Bernd Schulte Osthoff  
complexity coach

### **Steuern kann nur, wer vorher zugehört hat**

Driften lernen heißt doch letztlich nichts anderes, als auch mal eine Weile zuhören können. Man zeige mir den Berater, der nicht zuhören kann und trotzdem ein guter Berater sein will! Schließlich muss man während einer Beratung wissen, wen man da wohin steuert.



### **Kantiger Inhalt, gut auf den Punkt gebracht**

Hallo Frau Janisch,  
Na endlich mal ein richtig guter Beitrag im Speakers Corner in der ManagementSeminare. Super geschrieben, gut auf den Punkt gebrachter und kantiger Inhalt. Hat mir gefallen. Glückwunsch!  
Gruss, Niels Pfläging, Autor des FTD-Management-Bestsellers "Beyond Budgeting, Better Budgeting"

### **Zuhören ist immer ein aktiver Vorgang**

Dein Ansatz finde ich gut und diskutierenswert in jedem Fall. Meine Beratungsstrategie geht in jedem Fall auch in Deine Richtung, auch wenn ich den Begriff „passives Zuhören“ etwas unglücklich finde. Ich denke, das Zuhören muss in jedem Fall aktiv sein. Auch sich dabei zurückzunehmen ist ein aktiver Vorgang, oder? Ok, aber das sind begriffliche Feinheiten. Insgesamt wie gesagt, finde ich

es gut, dass und wie Du das Essay geschrieben hast und ich wünsche Dir zahlreichen Response.

Dr. Simon Beck

Seniorberater und Trainer, Akademie für Führungskräfte der Wirtschaft GmbH